

Eine inspirierende Panne

Kurzgeschichte

Von

Brenda Hilbig

Zweite Fassung

20.01.2011

Es war Winter. Es war kalt und hatte geschneit. Die Straßen waren geräumt aber es war noch überall sehr glatt. Wer nicht unbedingt musste blieb lieber zu Hause. Leider war ich eine von denen, die dringende Termine hatte und die außerdem auch noch mit dem Auto fahren musste. Ich hatte also den ganzen Tag in der Stadt verbracht und war jetzt gemütlich auf dem Heimweg. Ich wohne am Stadtrand in einem kleinen Dorf, das aber gut über die Autobahn zu erreichen ist. Ich fuhr also auf der Autobahn, hatte das Radio laut und die Heizung auf volle Leistung aufgedreht. Da merkte ich, dass aus dem Heizungslüfter nur noch kühle Luft herauskam. "Scheiße", dachte ich, "das fehlte mir gerade noch: Eisekalt und die Heizung geht kaputt!" In dem Moment leuchte auf dem Armaturenbrett eine rotes STOP auf. Gleichzeitig leuchtete eine weiteres rotes STOP auf, welches - wie ich mir später habe erklären lassen - eine Warnleuchte für den Motorblock ist. "Zweimal Scheiße", dachte ich, "da sollte ich mal besser nicht weiter fahren." Ich war gerade zwei Ausfahrten von zu Hause entfernt, so konnte ich mich ein bisschen aus. Ich fuhr also die Ausfahrt runter und beim nächsten Dorf auf die Tankstelle. Denn eins war mir klar: Ohne Heizung bei diesen Temperaturen sollte ich nicht am Straßengraben stehen bleiben.

Ich rolle also auf die Tankstelle und ging hinein. Ein junger Mann hatte die Abendschicht und ich fragte ihn, ob er was von Autos verstehen würde. "Nein", meinte er. Ich dachte zuerst, dass er einen Scherz macht, schließlich arbeitet er ja auf einer Tankstelle, doch es stellte sich heraus, dass er noch weniger von Autos wußte als ich. Er war mit also keine Hilfe. Da fiel mir ein guter langjähriger Freund ein, der den selben Wagen wie ich fuhr und viel von Autos versteht. Ich rief in also an. Als er an sein Handy ging konnte ich ihn kauf verstehen, das es viel Hintergrundgeräusche gab. Ich bat ihn, doch mal kurz raus zu gehen, denn ich bräuchte seinen Rat. Das hat er nicht gemacht. Er meinte nur, dass bei seinem Auto auch immer rote Lichter brennen und er würde immer weiter fahren und die gehen dann auch wieder aus. Ich war enttäuscht, dass er so wenig hilfsbereit war. Seine Aussage mich nicht so wirklich überzeugt. Also rief ich den Automobilklub an. Der Tankstellenwart sagte mir schon, dass ich da gut eineinhalb Stunden warten müsste bis jemand kommt. Und tatsächlich sagte man mir, dass das die Wartezeit ist. Es könnte auch mal schneller gehen, da ich ja in Autobahnnähe bin. Ich meinte dann zu dem Tankwart: "Na, dann werde ich ihnen wohl die nächsten eineinhalb Stunden Gesellschaft leisten." Nee, meinte er, da er in einer halben Stunde Dienstschluss hat und die Tankstelle dann zu macht. Schließlich seien sie nur eine Dorftankstelle. Schon wieder "Scheiße", dachte ich, wie soll ich das in der Kälte überstehen?.

Der Tankstellenwart machte dann die Tankstelle um Punkt 22 Uhr zu und die Beleuchtung aus. Ich stieg also in mein kaltes Auto und hoffte auf das Beste. Und tatsächlich: Nach ein paar Minuten kam dann der rettende "Engel". Als ich dem erzählte, was passiert war, hat er gleich nach dem Kühlwasser geguckt. Es war keins mehr da. Er füllte Wasser nach, pumpte Druck drauf und siehe da: Es plätscherte nur so raus. Leider konnte er die Leitung bzw. die Dichtung nicht reparieren. Ich hatte also zwei Optionen: Entweder noch auf unbestimmt lange Zeit auf einen Abschleppwagen warten, oder ein Taxi nach Hause nehmen und am nächsten Tag wieder hier her kommen und dann den Wagen abschleppen lassen. Da ich schon total durchgefroren war habe ich mich natürlich für das Taxi nach Hause entschieden. Ich rief also ein Taxi und der rettende "Engel" zog weiter. Es war schon sehr einsam so allein in einem kalten Auto auf einer verlassenen Tankstelle in einem kleinen verschneiten Dorf. Doch nach ca. 15 Minuten kam dann das Taxi und ich konnte in die Wärme steigen. Knappe 10 Minuten hat die Fahrt nach Hause nur gedauert. Ich habe dann ein ganz heißes Bad genommen - es dauerte ewig bis mir wieder richtig warm wurde.

Am nächsten Morgen rief ich dann den Abschleppdienst an. Vor dem frühen Nachmittag sollte es aber keinen freien Wagen geben. Man sollte mir 45 Minuten bevor der Abschleppwagen an der Tankstelle war Bescheid sagen, damit ich mit einem Taxi wieder hinfahren konnte. Um 14 Uhr erhielt ich einen Anruf und habe sofort ein Taxi gerufen. Das kam dann auch bald und ich fuhr los. Kurz vor der Tankstelle - es waren nur ca. 30 Minuten vergangen - wurde ich angerufen: Wo denn der Schlüssel sei, wie er denn das Auto abschleppen sollte. Ich sagte dem Abschleppfahrer, dass ich gleich kommen würde. Kein Stress, meinte der, er sei einfach gut durch gekommen und deswegen etwas früher da. Dann fuhr ich mit dem Taxi vor, stieg aus und vor mir stand ein doch etwas älterer Mann, so in den 50ern. Wir kamen gleich ins Gespräch. Er meinte er sei eigentlich Landschaftsgärtner und wollte sich den Winter über mit einem Abschleppjob ein bisschen Geld dazu verdienen. Doch nun entpuppte sich dies als Vollzeitjob fast ohne Pausen. Er bräuchte einen Kaffee. Ob ich was dagegen hätte, wenn wir irgendwo kurz für einen Kaffee halten würden. Da der Tag für mich sowieso schon "gelaufen" war, hatte ich nichts dagegen. Und tatsächlich: Der Mann hatte ein wahnsinnig spannendes Leben von dem er mir auch bereitwillig erzählte. Er hatte seine ersten sechzehn Jahre in Japan verbracht. Er hatte kein Abitur gemacht und als er nach Deutschland zurückkam wollte er Maschinenbau studieren. Unmöglich meinten die an der Uni. Doch er meinte nur: Lassen sie mich eine Prüfung machen. Die hat er auch bestanden und er hat dann Maschinenbau studiert. Irgendwann

beschloss er dann, dass er Pilot werden wollte und machte eine Pilotenausbildung. Dies hat er dann auch durchgezogen. Er fand es furchtbar, wie wir hier in Deutschland immer nur auf die "Scheine" gucken und nicht, ob jemand wirklich was kann. Er meinte, dass er noch nie ein Bewerbungsschreiben geschrieben hätte, da er mit seinem Lebenslauf sowieso nicht zu einem -Vorstellungsgespräch eingeladen würde. So geht er immer direkt hin. So war es auch bei diesem Job. Er ging hin und meinte, dass sie ihn einen Tag mitfahren lassen sollten und dann können sie ja entscheiden, ob er gut genug ist. Darauf gingen die ein und schon am zweiten Tag fuhr er alleine los. So ein Selbstbewusstsein imponiert mir. Schade, dass die meisten Deutschen Angst haben, sich aus der "Norm" zu bewegen. Zur Landschaftsgärtnerei kam er übrigens, als er sein Haus baute. Nachdem das fertig war war der gesamte Garten ruiniert und musste neu angelegt werden. Da er nicht viel davon verstand, hat er sich damit beschäftigt und ist auch darin so gut geworden, dass er sogar schon einen Angestellten hat!

Nun waren wir in der Werkstatt angekommen und ich musste mich von meinem interessanten Abschleppwagenfahrer verabschieden. Wenn auch die ganze Sache mit meinem Auto mir einen Tag meines Lebens gekostet hat so habe ich doch in gewisser Weise auch ein Geschenk erhalten. Es gibt mir Kraft, wenn ich sehe, dass es auch andere Menschen gibt, die ihren Weg gehen - ohne darauf zu achten, was "man" tun sollte und wie "man" sein sollte.

Der Automechaniker hat dann gleich erkannt, dass ein Verbindungsstück aus Plastik hart geworden ist und dadurch brüchig wurde. Dieses Verschleißteil musste natürlich bestellt werden und so musste ich mein Auto da lassen und mit den öffentlichen Verkehrsmittel die lange Heimreise antreten. Erst am Abend des nächsten Tages konnte ich mein Auto abholen. Das lief auch alles problemlos. Bin ich froh, dass nichts schlimmeres passiert ist und ich diese Erfahrung machen durfte.